

Kolumne

## **Die hohe Politik im Luftangriff auf die Menschen**

Wie wenig die Menschen zählen, belegen ein paar aus der Luft gegriffene Beispiele aktueller Politvorgänge.

[Beat Jost](#)

Publiziert: 24.05.2022, 22:30 Uhr

Wer gutgläubig und vertrauensselig veranlagt ist, zählt unverdrossen darauf, dass sich die hohe Politik quasi Tag und Nacht für das Wohl der Menschen, ja der Menschheit abmüht und aufreibt. Die zur Schau gestellte Selbstlosigkeit steht jedoch ziemlich im Widerspruch zu dem, was konkret herauschaut.

**x**

Es ist halt, wie es schon immer war: Geld – und gleichwerte Währungen wie Privilegien, Machtgehab und Vorteilsnahmen – regiert die Welt. Man muss kein besonders scharfsichtiger Beobachter sein, um simple Vorgänge zu finden, wie die normal und noch weniger begüterten Menschen im Spiel der Profit- und Partikularinteressen den Kürzeren ziehen.

Beispiele – buchstäblich aus der Luft gegriffen – gefällig?

Kürzlich haben Bund und Kanton von oben verfügt, dass auf den einstigen Armee-Flugpisten Raron West und Ost auch in Zukunft geflogen werden kann. Zum puren Vergnügen von Kerosin und Lärm verbreitenden Hobbypiloten und zum Leidwesen der Bevölkerung in den Start- und Landeschnitten. Dabei hat sich die betroffene Bevölkerung schon wiederholt vehement dafür ausgesprochen, den Flugbetrieb abzustellen.

Wen kümmert's?

Niemand. Genauso wenig wie die Kampffjets, die pünktlich wie eine Schweizer Uhr zu den werktäglichen Bürostunden jeweils vor elf, vierzehn und sechzehn Uhr den Luftraum und den Wanderfrieden im Alpenbogen zwischen dem Oberwallis und dem Berner Oberland mit ohrenbetäubendem, zeitweise 130 Dezibel starkem Lärm bespielen. Dass Kampffjet-Flugstunden bis zu 51000 Franken kosten, macht das sinnlose Gedröhne nicht erträglicher. Im Gegenteil.

Und wie hält's die Swissgrid?

Die nationale Stromnetz-Gesellschaft, kontrolliert von drei, vier grossen Stromkonzernen wie der BKW und der Axpo, riss sich vor fünfzehn Jahren im Fahrwasser der Liberalisierung des Schweizer Strommarktes faktisch das Hochspannungsnetz unter den Nagel. Ein privates Monopol mit bundespolitischem Segen, ein todsicheres Geschäft, weil alle kleinen und grossen Kunden dazu verurteilt sind, selbst die überhöhten Stromtransport-Kosten zu berappen. Eine nationale Netzgesellschaft im Volkseigentum wurde damals mit gütigem Nichtstun eines linken Bundesrats erfolgreich verhindert.

**x**

So kann es sich die Swissgrid locker leisten, das Oberwallis mit kostspieligen Messeständen, dümmlichen Propaganda-Flyern in Grossauflage, Polit-Apéros und anderen Zuwendungen für dumm zu verkaufen. Zeitgemässe Lösungen für die möglichen und zunehmend bezahlbareren

Erdverlegungen werden hintertrieben, wenn nötig mit Geheimzahlungen an die Gemeinden wie vor Jahren im Goms.

Auf der Strecke bleiben einmal mehr die Menschen entlang der immer höheren, auf 380 Kilovolt (kV) verstärkten Freileitungen, welche die Landschaft noch mehr verschandeln und die Bewohnerinnen und Bewohner selbst in 200 Meter Distanz und hinter Hausmauern mit gesundheitsschädigendem Elektrosmog berieseln, der im Verdacht steht, auch krebserregend zu sein.

Wie sehr auch der Swissgrid die Menschen egal sind, veranschaulichen drei Beispiele einer völlig queren Prioritätensetzung: Die Gemmileitung zwischen Chippis und Bickigen soll weiterhin, und sogar auf 380 kV erhöht, offen über die dicht besiedelte Region Siders/Salgesch und den Rheuma- und Badekurort Leukerbad gezogen werden. Im oberen Goms wird zwar die Leitung zwischen Oberwald und Handegg im Haslital zwecks Quersubventionierung des neuen Grimseltunnels in den Berg verlegt, jedoch nicht die Tal- und Dorfquerung zwischen Ulrichen und Oberwald. Und von Agarn über Stalden bis Mörel bekommen mit der Rhonetal- und Törbelleitung praktisch alle Ortschaften auf der linken Talseite noch mehr Elektrosmog frei Haus geliefert.

Erbarmen hat das Bundesamt für Energie gemäss einem kürzlichen Entscheid einzig mit den Naturpark-Föhren im Pfynwald. Vielleicht wird wenigstens ihnen erspart, was den Menschen im Wallis auf weitere Jahrzehnte hinaus zugemutet werden soll.